

Bericht über die Hochtourenwoche "Allgäuer Alpen 2006"

Am 21.07.2006 um 06:35 Uhr ging es endlich los. Silvia Heyer, Erich Hilgers, Siggie Krenn, Trudi Spiering und ich stiegen am Krefelder Hauptbahnhof in den Zug nach Köln. Dort stieß Gisbert Brosch zu uns, und nach einer über 11-stündigen Odyssee über die Gleise Deutschlands erreichten wir Oberstdorf, den Ausgangspunkt unserer Wanderung. In der Jugendherberge im Ortsteil Kornau warteten bereits Hans Aldenkirchs, Peter de la Barré, Heinz Braun und Ursula Zeuner auf uns.

Aufstieg

Aus dem Stillachtal stiegen wir bei über 30 °C über den Panoramaweg auf. Nach einer Rast am Guggensee bogen wir ab, und durch den Roßgund sollte es in Richtung Fiederepasshütte gehen. Der Verlauf des Weges war wegen der unzureichenden Kennzeichnung nicht mehr zu erkennen. Nur durch die Suche einiger Mitwanderer konnte der weiter oben verlaufende Weg gefunden werden. Nach ausgiebiger Beratung und emsigen Kartenstudiums, schlugen wir die falsche Richtung ein. Als nach etwa 10 Minuten Zweifel aufkamen, ob der gewählte Weg wohl direkt zur Hütte führe, trafen wir auf andere Wanderer. Sie erklärten uns, das wir noch etwa 300 Höhenmeter Auf- und Abstieg vor uns hätten. Nach restlosem Verbrauch aller mitgeführten Getränke erreichten wir nach 6 3/4 Stunden das erste Etappenziel. Silvia und ich waren die ersten an der Fiederepasshütte und nach drei Skiwassern bzw. Radlern war unser erster Durst gelöscht.

Von Hüttenromantik kann aufgrund der Größe der Allgäuer Hütten nicht gesprochen werden. Es war Samstag, und die Hütte war mit etwa 100 Personen ausgebucht. Wir sollten mit 10 Personen auf 9 Lagern schlafen, worüber wir nicht begeistert waren. Trudi opferte sich und verbrachte die Nacht freiwillig in einem Notlager. Ich war so müde, dass ich - ohne Silvia eine gute Nacht zu wünschen - sofort einschliefe. Das sollte sich rächen, denn ab da achteten alle genau darauf, ob ich den Gute-Nacht-Gruß nicht wieder vergessen würde.

Mindelheimer Klettersteig

Am zweiten Tag wartete der Mindelheimer Klettersteig darauf, von einigen unserer Gruppe begangen zu werden. Peter, Silvia und ich waren als Klettersteig-Erstbegeher aufgeregt und gespannt, was uns dort wohl erwartet. Mit der Erfahrung von Gisbert und Heinz war es jedoch kein Problem für uns. Sie gaben uns gute Tipps, wo die Sicherung anzubringen ist, wie man sie führt, etc.

Der ganze Klettersteig war ein riesiges Erlebnis, bereits der Einstieg war durch den Überhang nicht leicht zu bewältigen. Es ging an Felsen, Leitern, Haken und Tritten herauf und herunter, kleine Stahlbrücken mussten überquert werden. Durch unser "Gerödel", das angelegte Klettersteiggeschirr mit Helm, fühlten sich alle sicher. Genauso wie die Steinböcke, an denen wir in einer Entfernung von etwa 15 m. vorbeikamen. Es war einfach herrlich, anstrengend, anspruchsvoll und wurde durch tolle Aussichten, z. B. durchs Wildental bis ins Kleinwalsertal, belohnt. Nach 6 Stunden erreichten wir die Mindelheimer Hütte, dort warteten bereits die "Genusswanderer", die über den Krumbacher Höhenweg gegangen waren, mit einem Begrüßungs-Enzian auf uns. Die Stimmung und der Zusammenhalt unserer Wandergruppe war wieder einmalig.

Mindelheimer Hütte - Rappensee-Hütte

sollte die nächste Tagesetappe sein. Mit diesem "leichten Auslauf" konnte die Milchsäure-Überproduktion in den Oberschenkeln endlich einmal abgebaut werden. Nach einem Abstieg durch blühende Bergwiesen über den Haldenwanger Bach ging es wieder leicht hinauf zum Schrofenspass. Etwas weiter am Bürgerbach legten wir eine längere Pause ein. Silvia und Trudi konnten der Versuchung nicht widerstehen, und kühlten Ihre Füße im Bach. Die nächste Erfrischung gönnten wir uns nach Überquerung des Mutzentobels an der Schafalpe. Sie besteht aus 2 Räumen, einem Schlafzimmer und einer Wohnküche, und wurde von einer dreiköpfigen Familie bewohnt. Die Sennerin bot frische Kuhmilch und Skiwasser an. An der Rappensee-Hütte begrüßten uns die bunten Gebetsfahnen des Hüttenwirtes. Damit war für alle klar, das er wie Heinz in Nepal gewesen sein musste. Heinz freute sich, dass er etwas Fachsimpeln und den nepalesischen Küchenhelfer in dessen Landessprache begrüßen konnte. Der Name Rappensee leitet sich nicht von Pferden, sondern von den schwarzen Raben - dort Rappen genannt - ab. Von hier aus hat man einen wunderschönen Blick durch das Stillachtal über Oberstdorf, Fischen bis nach Sonthofen.

Heilbronner Höhenweg

Endlich wieder kraxeln konnten wir am vierten Wandertag. Einige von uns starteten diesen Weg mit gemischten Gefühlen, da von ihnen zum ersten Mal in dieser Woche über Leitern, Stege und an Steilwänden entlang gegangen werden musste. Über die Große und Kleine Steinscharte, die Bockkarscharte und durch das Heilbronner Törl wanderten wir zum einzigen Gletscher der Allgäuer Alpen, dem Schwarzmilzferner. Von hier aus bestiegen Gisbert, Heinz, Silvia und ich den Gipfel der Mädelegabel. Die übrigen Hochtourengeher legten deshalb eine Zwangspause von 90 Minuten ein. Nach unserem Abstieg ging es weiter in Richtung Kemptener

Bericht über die Hochtourenwoche "Allgäuer Alpen 2006"

Hütte, die wir nach insgesamt 7 1/2 Stunden erreichten. Hier konnten wir unseren mutigen Mitwanderern, die sich an Engstellen und schwierigen Passagen mehrmals überwinden mussten, ein dickes Lob aussprechen. Daraufhin strahlten sie genauso wie das Wetter. Es war immer noch bestens, bisher waren wir von Regen verschont geblieben. Einige Füße verhielten sich jedoch umgekehrt zum Wetter, Peter hatte Blasen und Gisbert hatte sich eine Hacke wundgescheuert.

Sturz!

Der Tag begann mit der Feststellung: "6-7-8". So sollte jeder Tag beginnen: 6:00 Uhr aufstehen (zwei männliche Unruhegeister hielt es nicht mehr in Ihrem Nachtlager). 7:00 Uhr Frühstück (das in den bisherigen Hütten sehr reichhaltig war). 8:00 Uhr Abmarsch (was für einen Mitwanderer schwierig war, da sein "Morgenritual" etwas darunter litt). Nachdem wir gegen 10:00 Uhr am Fuße des Großen Krottenkopfes angekommen waren, beschlossen Erich, Gisbert, Heinz, Silvia und ich den höchsten Gipfel des Allgäus mit 2658 m. zu besteigen, während die Anderen am Hermannskarsee auf uns warteten. Hier befand man sich in einer Mondlandschaft aus Granit und schieferhaltigem Gestein über dem die Sonne brannte. Selbst am See gab es kaum Pflanzen. Kurz nach Überquerung der Schafscharte, etwa eine halbe Stunde vor Erreichen der Hütte, sollte es dann passieren, wie immer am vorletzten Tag in den Bergen. Einer unserer Erfahrensten, der schon Silberhochzeit mit den Alpen feiern könnte, stürzte plötzlich und unerwartet. Nicht an einer gefährlichen oder unübersichtlichen Stelle, sondern auf einem Weg entlang eines Geröllfeldes. Er trat auf einen - seiner Meinung fest liegenden - Stein am Wegesrand. Der Stein gab nach und unser Freund stürzte kopfüber den Hang hinab. Nach nur insgesamt einem Überschlag konnte er sich sofort in die "Katzenbuckel-Haltung" retten, damit verhinderte er weitere Verletzungen. Wir waren alle erleichtert, dass er nur Platzwunden erlitten hatte. Nachdem er verarztet worden war und sich die Aufregung gelegt hatte, gab er das Zeichen zum Aufbruch. Zunächst trugen wir seinen Rucksack, aber nach einiger Zeit ließ er es sich nicht nehmen, ihn wieder selbst zu übernehmen. Ohne weitere Zwischenfälle erreichten wir die mit 2131 m. höchste Hütte des Allgäus, die Hermann-von-Barth-Hütte. Der Hüttenwirt hatte sie vor drei Monaten übernommen, wir sollten über eine Stunde auf das Abendessen warten. Dafür wurden wir jedoch später entschädigt, als er auf der Ziehharmonika musizierte und dazu sang. Der Abend war der Schönste dieser Wanderwoche, da wir und noch weitere Wandergruppen einstimmten und bis nach 23:00 Uhr jodelten und trällerten. Ausserdem war die Hütte nicht so groß und auch nicht voll belegt.

Düsseldorfer Höhenweg

Ein wenig begangener und deshalb naturbelassener Weg erwartete uns. Auch hier sollte sich kein Edelweiss in den felsigen Nischen zeigen. Über die Marchscharte wanderten wir zum Abzweig zur Kemptener Hütte. Nachdem uns eine Ziegenherde, bestehend aus etwa 80 Tieren, beäugt und passiert hatte, wurde deren Glockengeläut weit unten "Auf der March" leiser. Jetzt legten wir eine fast zweistündige Pause ein, in der so Mancher auf der Blumenwiese einnickte. Der Fürschießersattel sollte der letzte Pass sein, den wir auf unserer Hüttenwanderung überquerten. Danach hat man einen herrlichen Panoramablick auf die winzig erscheinende, von grünen Wiesen umgebene Kemptener Hütte, darüber der Kratzer und im Hintergrund die Mädelegabel und die Trettachspitze.

Abstieg

Von der Kemptener Hütte stiegen wir über die Oberaualpe ab. Hier kauften wir Bergkäse, u. a. um ihn in der Heimat zu essen. Hans und Ursula verließen uns hier und fuhren nach Hause. Durch die Spielmannsau und das Trettachtal erreichten wir nach 3 1/2 Stunden die Jugendherberge in Kornau. Hier verbrachten wir einen gemütlichen Nachmittag, abends gönnten wir uns im Oberstdorfer Trettachstüble Haxn, Bier und Enzian. Am nächsten Tag sollte es zum ersten Mal regnen. Nach einem Besuch des Heimatmuseums deckte ich mich mit 30 Weisswürschtl'n und 2 Flaschen Enzian für die Daheimgebliebenen und 3 Leberkäse' mit Semmeln als Reiseproviant ein. Es erwartete uns nur noch die bekannte Schienen-Odyssee - zur Abwechslung fuhren wir zwischen Memmingen und Ulm mit dem DB-Bus. Am 29.07.2006 erreichten wir um 23:25 Uhr nach 10 1/2 Stunden und fünfmaligem Umsteigen, Krefeld.

Andreas Zelzner